

Markt-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

getriebe. Mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 36 Minuten für B. W.-Material Nr. e. 28 und einer solchen von 24 Minuten Nr. e. 20 wird nun an mehreren Spindeln das Nettogewicht des in dieser Zeit gewundenen Fadenmaterials festgestellt, durch Abzug der bekannten Einzelhülseentara. Bei Nr. e. 28 ist theoretisch eine Abzugsgeschwindigkeit von 161 Meter je Minute = 3,4 gr., und praktisch eine solche von 107 Meter = 2,25 gr. netto je Minute ermittelt, bei 126 Touren der Fadenführertrommeln und 230 Touren der Antriebswelle. Die Ablaufgeschwindigkeit beträgt demnach:

$$\frac{\text{Gewicht des gewundenen Materials} \times \text{Einheitslänge} \times \text{Nr. e.}}{\text{Laufzeit in Minuten} \times \text{Einheitsgewicht}} = \frac{81 \times 768 \times 28}{36 \times 454} = 107 \text{ Meter je Minute}$$

Bei der Untersuchung an drei Maschinen neueren Datums bei 5 Spindeln je Maschinenseite ergeben sich hierbei folgende Gewichtsmengen und demnach Ablaufgeschwindigkeiten:

Touren der Trommel	Laufzeit der Kreuzspule	Gewicht des gew. Materials BW. Nr. e. 28	Laufzeit der Kreuzspule	Gewicht des gew. Materials BW. Nr. e. 20	Ablaufgeschwindigkeit Meter je Minute
152	36 Min.	88 g	24 Min.	—	116 m
		96,5 „			127 „
		80,4 „			106 „
		84,5 „			111,5 „
					Durchschnitt 116 m
152	36 „	80,5 „	24 „	—	106 „
		86,1 „			113 „
		77,4 „			101,6 „
		95 „			125 „
					Durchschnitt 111 m
126	36 „	81 „	24 „	75,8 g	107 „
		76,8 „		72 „	101,2 „
		84,7 „		76,5 „	107,5 „
		74,7 „		70 „	98,5 „
					Durchschnitt 101 m
126	36 „	70 „	24 „	65,5 „	91,5 „
		76,3 „		71,4 „	100 „
		64,7 „		60,6 „	85,5 „
		80 „		75 „	105,5 „
					Durchschnitt 94 m
98	36 „	56,1 „	24 „	52,6 „	73,7 „
		84,2 „		60,2 „	85 „
		50,6 „		47,4 „	66,7 „
		74,4 „		44,4 „	62,6 „
					Durchschnitt 74,4 m
98	36 „	66 „	24 „	61,8 „	86,7 „
		54,7 „		51,2 „	72,3 „
		59,7 „		46,5 „	65,6 „
		42,6 „		40 „	56 „
					Durchschnitt 70,3 m
		52,8 „		49,5 „	69,5 „

Die letzte Spalte der Ablaufgeschwindigkeiten zeigt die jeweiligen Durchschnitte der betreffenden Maschinenseiten. Versuchsweise ist für alle Spulen Nr. e. 28 eine Laufzeit von 36 Minuten und für Nr. e. 20 eine solche von 24 Minuten eingehalten und das in dieser Zeit gewundene Material jeweils zu wiegen. Vorstehend sind diese Resultate angeführt, in sechs Gruppen unter jeweils veränderten Verhältnissen besonders für die Ablaufgeschwindigkeit. Der Durchschnitt beträgt z. B. im ersten Untersuchungsgang 116 Meter je Minute; bei Veränderung der Nummer schwankt auch in entsprechender Weise das Gewicht der gewundenen Menge bei gleicher Ablaufgeschwindigkeit. Auffällig ist, daß selbst bei gleichem Material, Nummer und sonstigen Verhältnissen die Leistung der einzelnen Windestellen sehr unterschiedlich ausfällt. Sie schwankt z. B. beim zweiten Gang von minimal 64,7 gr. bis maximal 84,7 gr., doch ist die Antriebsgeschwindigkeit für alle Trommeln die gleiche. Solche Differenzen weisen auch die anderen Gruppen auf. Die Ablaufgeschwindigkeit in je Minute gewundenen Fadenmetern dient für die weitere Durchführung der Untersuchungen als kleine „Vergleichseinheit“. Sie schwankt ebenfalls im selben Verhältnis wie die Gewichte von minimal 85,5 Meter je Minute und beträgt durchweg meist nur 2/3 der theoretischen Ablaufgeschwindigkeit. Es ist nun also das dringendste Erfordernis, die Maschine bezw. die Windestellen durch eine systematische Reparatur auf eine gleichmäßige Geschwindigkeit aller Spindeln zu bringen, vorher ist jede Steigerung der Antriebstourenzahls zwecklos. Die Abzugsgeschwindigkeit bezw. die gewichtsmäßige Leistung jeder einzelnen Windestelle wird nun vermerkt und darauf durch Reparaturleute das ganze Windegetriebe systematisch auf seinen Zustand untersucht. Insbesondere ist es erforderlich, darauf zu achten, daß Kreuzspule und Antriebslauffläche auch genauer parallel stehen, damit der gesamte Antriebsdruck wirksam ist; oft sitzen die Kreuzspindeln schief, infolge Losewerdens einzelner Teile, insbesondere der Lager; desgleichen sind die Spindelfedern gleichmäßig doppelseitig auszubiegen, um ein Gleiten der Spule auf den Spindeln zu verhüten, denn diese müssen ja die Kronen nachziehen. Das Resultat der Reparatur veranschaulicht am deutlichsten eine Tabelle der Ablaufgeschwindigkeiten vor und nach derselben.

vor		nach		vor		nach		vor		nach		vor		nach	
116	124	106	124,6	107	118,3	91,5	105,5	73,7	80,0	86,7	85,5	127	131	113	129
106	133	101,6	128	107,5	114	85,5	105,2	66,7	86	65,6	78	111,5	125	125	126,7
121	132	108	121,7	93,5	113,4	87,5	108,4	77,5	88	69,5	83,6	106	124	106	124,6
107	118,3	91,5	105,5	73,7	80,0	86,7	85,5	127	131	113	129	101,2	109,2	100	108,8
100	108,8	85	89,3	72,3	82	106	133	101,6	128	107,5	114	85,5	105,2	66,7	86
65,6	78	111,5	125	125	126,7	98,5	120	105,5	110	62,6	82,4	56	77,1	121	132
108	121,7	93,5	113,4	87,5	108,4	77,5	88	69,5	83,6	116	129	111	126	101	115
94,3	110	74,4	85	70,3	81,4	+ 13	+ 15	+ 14	+ 15,7	+ 10,6	+ 11,1	= 11,2%	= 13,5%	= 13,9%	= 16,7%

Die erfolgte Reparatur brachte nun alle Spindeln auf eine gesteigerte, dem Alter der Maschine entsprechende, gleichmäßige Ablaufgeschwindigkeit und Leistungsmöglichkeit von 14,3% bei jeweils gleicher Maschinengeschwindigkeit.

(Fortsetzung folgt)

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. Mai 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Schwäche, die sich in der Berichtswoche auf den ostasiatischen Märkten weiter bemerkbar machte, ließ keine größere Kauflust aufkommen.

Yokohama/Kobe: Die Preise sind weiter zurückgegangen und man notiert für:

Filatures No. 1	13/15 weiß	Mai	Versch.	Fr.
„ Extra Extra A	13/15 „	„	„	9,50
„ Extra Extra Crack	13/15 „	„	„	9,75
„ Triple Extra	13/15 „	„	„	10,75
„ Grand Extra Extra	20/22 „	„	„	9,25
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„	9,—

Zum Schluß ist man etwas fester gestimmt. Das Wetter läßt für den Gang der ersten Ernte zu wünschen übrig.

Shanghai: Hier ist der Wechselkurs weiter gefallen, was den Eignern erlaubt, ihre Forderpreise in Sh. \$ zu behaupten, die Paritäten stellen sich jedoch etwas tiefer auf:

Steam Fil. Extra B moyen	wie Dble. Pheasants 1er & 2me 13/15	Mai	Versch.	Fr. 12.—
Steam Fil. Extra B moyen	wie Dble. Pheasants 1er & 2me 20/22	„	„	11,50
Szechuen Fil. Extra Ex. 1er & 2me 13/15		„	„	11,25
Tsatl. rer. n. st. Extra B	wie Sheep & Flag 1 & 2	„	„	10,75

Canton: Wie in Shanghai, hat der Rückgang des Wechselkurses infolge der andauernden Schwäche des Silbers weitere Fortschritte gemacht und die Paritäten stellen sich daher wie folgt:

Filatures Petit Extra A*	13/15	Mai	Verschiff.	Fr. 9,50
„ Petit Extra C*	13/15	„	„	9,25
„ Best 1 fav. B n. st.	14/16	„	„	7,50

New-York: Durch die auf den Effekten- und meisten Warenbörsen vorherrschende Schwäche sind auch die Notierungen auf der Rohseidenbörse etwas beeinflusst worden. Auf dem offenen Markte sind die Preise aber nur wenig verändert.

Kunstseide

Zürich, Ende April 1934. Die am 1. Februar eingeführte Zollerhöhung hat zur Beruhigung des Marktes beigetragen, ohne aber den übermäßigen Anteil des Auslandes am schweizerischen Absatz nennenswert einzuschränken. Die allgemeine Preislage ist unverändert geblieben, was beweist, daß der Zoll vom ausländischen Lieferanten übernommen wurde und die Konkurrenzfähigkeit des schweizerischen Verbrauchers nicht geschwächt hat. Es sind lediglich einige ganz krasse Dumpingerscheinungen etwas gedämpft worden, was auch dem Markt an Fertigartikeln nur zugutekommen wird.

Mengenmäßig hält sich der Absatz etwa auf dem Stande des zweiten Halbjahres 1933. Einer stärkeren Belegung, die hauptsächlich auch der einheimischen Seidenstoffweberei sehr zu wünschen wäre, stehen immer noch die bekannten Schwierigkeiten im Auslandgeschäft gegenüber.

Viscose- und Acetatseide liegen weiterhin begünstigt, während Kupferkunstseide eher vernachlässigt wird.

Nachstehend die heute geltenden Preise:

a) für Viscose:	100 den. la feinfädig	Fr. 5.25
	150 " " normalfädig	" 4.50
	300 " " "	" 4.—
Tiefmatte feinfädige Viscososen werden wie folgt gehandelt:		
	100 den. la	Fr. 6.—
	120 " "	" 5.25
	150 " "	" 5.—
b) Acetat-Kunstseide:		
	45 den. la feinfädig	Fr. 9.50
	75 " " "	" 7.—
	100 " " "	" 6.50
	45 den. la feinfädig tiefmatt	Fr. 10.50
	75 " " "	" 8.50
	100 " " "	" 8.—
c) Kupferkunstseide:		
	80 den. la Strumpfseide	Fr. 9.50
	100 " " "	" 8.50
	120 " " "	" 7.50
	150 " " "	" 6.50

Seidenwaren

Krefeld, den 28. April 1934. Die Lage in der Krefelder Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen nicht wesentlich gebessert. Das Verkaufsgeschäft in Modeneuheiten und Saisonartikeln hat eingesetzt und sich bisher günstig entwickelt. Der Auftragseingang bei der Fabrik hat sich gebessert. Die auf Lager gefertigte Ware ist bereits vergriffen, so daß nun wieder längere Lieferfristen bewilligt werden müssen. Konfektion und Großhandel können ebenfalls ein regeres und größeres Geschäft verzeichnen. Die wirtschaftliche Besserung hat das Interesse für Modeneuheiten wieder stärker aufleben lassen und die Kauflust neu gesteigert.

Die Kleiderstoffwebereien sind weiter gut beschäftigt, da sich der Auftragseingang besonders belebt hat. Neben den vielen Kreppgeweben in uni, bringt man immer mehr vielfarbig bedruckte und sommerlich aufgemachte Stoffe in verschiedenen Kreppbindungen. Die Druckmuster betonen weiter größere und kleine Blumen, auch viel kleine Blümchen, Blättchen, zum Teil auch mehrfarbige große und kleine Fruchtgebilde. Taffettgewebe betonen vor allem Streifen- und Schottenmuster. Mattgewebe stehen im Vordergrund. Besonders ins Auge fallen unter den Kreppstoffen die Gewebe mit leichten oder größeren Rippen, längs- und auch quergestreift. Groß aufgezogen werden auch die leichten Georgettegewebe. Die Musterung zeigt wieder vorwiegend Blumenmuster und Aehrenfeldmotive mit Korn- und Feldblumen, in blauen, roten und gelben Tönen. Die Zusammenstellungen blau, weiß rot und schwarz, weiß rot kommen in der Farbgebung häufig vor. Für sportlich aufgemachte Sommerkleidung bringt die Fabrik auch wieder sehr viel Kunstseidengewebe in leichten Linienstreifen, die kleine Karos bilden. Diese Stoffe sind meist zweifarbig gehalten. Der Grund ist entweder blau, rot, grün, rose usw., die Streifen- und Karomusterung weiß. In den billigeren Preislagen bringt man jetzt wieder viel Kunstseidenleinen und Selenik in Glanzaufmachung.

Das Schirmstoffgeschäft ist bisher wenig belebt. Die Kunstseidenartikel stehen weiter im Vordergrund. Die Musterung betont auch hier wieder vor allem die leichten Linien- und Streifen. Es werden jedoch auch hier Neuheiten

herausgebracht, die die bunten Karos- und Schottenmuster betonen, ähnlich wie bei den neuen Taffettgeweben.

Die Borten- und Kantenmusterung wird auch wieder neu belebt. Diese sind teils heller, teils auch dunkler gehalten, bald glatt oder gerippt, bald matt oder glänzend.

Das Krawattengeschäft läßt vor allem wegen des fehlenden Auslandgeschäftes zu wünschen übrig. Außerdem aber wirkt sich hier die Uniformkleidung sehr nachteilig aus. Daher der immer lautere Ruf nach Beschränkung der Uniformkleidung auf den Dienst. Die Mode betont hier die mehrfarbige Jacquard- und Streifenmusterung. Die Farbklänge schwarz/weiß/rot oder schwarz/grau/rot treten immer wieder besonders hervor. Neben Streifen mit überzogenen Linienkaros. Schließlich zeigen die Kollektionen weiter noch gemusterte Krawatten mit kleinen bunten Effekten, Bomben, Bällen, Tupfen, Ringen, kleinen Karos, bunten Würfelmustern und andern Ziereffekten in hübscher bunter Effektwirkung.

Das Bandgeschäft ist neu belebt. Bänder sind für Hut- und Kleiderputz wieder mehr gefragt. Rips- und Satinbänder, Bänder mit Ottomanstreifen und Phantasiebänder in matter und glänzender Aufmachung; ferner, dem Zug der Mode entsprechend, Bänder in Streifen- und Schottenmusterung. Auch Samtbänder werden wieder mehr gefragt. Die Aussichten werden optimistisch beurteilt. kg.

Paris, den 30. April 1934. Wir sind mitten in der Saison und der Geschäftsgang ist recht lebhaft. Die erzielten Resultate sind im allgemeinen recht befriedigend. In kunstseidenen Taffetas mit Schottenmustern wird das Hauptgeschäft gemacht. Ferner sind zu nennen bedruckte Organdi-Artikel mit Quadrillé oder Schottenmuster, sowie ebenfalls Organdi-Stoffe uni fantaisie. Es sind Anzeichen vorhanden, daß in den Taffetas écossais verfügbare Waren auf dem Platze zu finden sein werden, was bedingen wird, daß in kurzer Zeit dieser Artikel schon weniger gefragt sein wird. Dagegen können nun größere Aufträge in der Provinz getätigt werden. Neben den bedruckten Crêpes de Chine finden ferner auch die bedruckten Crêpes Marocains aus Kunstseide recht guten Absatz. Druck: Einfache weiße Motive auf schwarzem oder marineblauem Grund.

Einer bemerkenswerten Nachfrage erfreuen sich die mittel-schweren und ganz schweren reinseidenen Marocains. Waren in diesem Artikel Ende Januar noch größere Lagerbestände vorhanden, so sind die Fabrikanten heute sehr oft außer Stande, die recht bedeutenden Aufträge darin zu beliefern.

Letzte Sommerneuheiten der Haute Couture. Für die Vormittag-, Nachmittag-, ja sogar selbst für Abendkleider sind in den meisten Häusern der Haute Couture die eleganten Baumwollstoffe zu finden. Beinahe in jeder Kollektion können besonders Blusen in Piqué fantaisie bemerkt werden. Es wird deshalb mit Sicherheit angenommen, daß die Baumwoll-Piquéstoffe sehr begünstigt sein werden für die Sommermode. Diese Annahme ist umso verständlicher, da die sogenannten halbsteifen Gewebe diesen Sommer Mode sein werden. Die für Sommerkleider angewandten Organdigewebe sind nicht wie letztes Jahr uni oder gaufrirt, sondern in façonné mit Dégradé- oder Ombré-Dispositionen, deren Effekte noch durch Metallfäden erhöht werden. Neben diesen feinen Baumwollstoffen nehmen aber auch diejenigen aus Albène-Kunstseide einen vorherrschenden Platz ein. In den Kollektionen kommen selbst Sportkleider in Piqué aus matter Kunstseide Albène vor, die mit den Baumwollpiqué verglichen den Vorteil haben, viel weniger zu knittern.

Mutmaßungen der Haute Couture für die Mode der Winterstoffe. Es scheint, daß die Anwendung von glänzenden Effekten aus Cellophane-Kunstseide oder aus Metall auf matterm Grund in Lainage oder in Albène-Kunstseide der charakteristische Grundzug der nächsten Wintermode sein wird.

Die Seidenstoffe, welche für den Winter vorbereitet werden, sind ausschließlich fadengefärbte Artikel. Das gleiche gilt für die guten Qualitätsartikel. Man wird daher noch mehr Taffetas, Surahs, Poullts de soie, jedoch durch eine Vielseitigkeit in façonnierten Effekten erneuert, zu sehen bekommen. In den Druckkollektionen für den Winter wird der Einfluß des Ostens, den man bereits in der Mode für den Sommer bemerken konnte, noch viel deutlicher zum Ausdruck kommen. Die Anwendungsmöglichkeit dieser Druckdessins für den Winter in Kaschmir- und chinesischem Genre, wird sich jedoch aus-

schließlich auf die Hauskleider beschränken. Für Nachmittags- und Abendkleider wird Samt sich wahrscheinlich auf neue zur Geltung bringen, und dies durch seine Aufmachung in Form von durchbrochenen Gitterdessins.

Neuheiten in Albène-Kunstseide. Die Anwendung der matten Kunstseide Albène bewirkt unstreitbar eine Erneuerung in der Kunst der Gewebe. Eine der letzten aus diesem Material hergestellten Neuheiten ist ein Satin, der vermittelt eines darauf gaufrierten Dessins das Aussehen von Leder erhält. Dieser von verschiedenen ersten Häusern angenommene Artikel wird in der Hauptsache für Garniturzwecke,

aber selbst auch für Mantelstoffe verarbeitet. Es muß jedoch gesagt werden, daß dieser Artikel, der als wirklich originell bezeichnet werden kann, beinahe gleichviel Baumwolle wie Albène-Kunstseide enthält. Gerade aus diesem Grunde ist es möglich, in diesen Geweben neue Effekte zu erzielen. Die für den Sommer in die Mode eingeführten Stoffe aus dieser matten Kunstseide zeichnen sich besonders durch reliefartige Motive aus. Diese sind auf der Oberfläche kaum wahrnehmbar und haben den Anschein in das Gewebe eingraviert zu sein. Fantasie-Artikel, die ganz aus Albène-Kunstseide angefertigt sind, sind noch recht selten. E. O.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die 18. Schweizer Mustermesse in Basel

Die 18. Schweizer Mustermesse gehört der Vergangenheit an. Während den Tagen vom 7.—17. April erging ihr Ruf zur tatkräftigen Zusammenarbeit an alle Wirtschaftskreise unseres Landes. Bei der Eröffnung der 18. Schweizer Mustermesse bemerkte Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse, daß die Messe 1934 sowohl eine wirtschaftspolitische wie auch eine soziale Bedeutung habe, die weit über den Rahmen einer normalen Veranstaltung hinausrage. Messebehörden und Aussteller allein seien nicht in der Lage, den ganzen Messeapparat derart in Bewegung zu setzen, daß eine vollkommene Funktion aller Wirtschaftskreise gewährleistet würde. Messe und Industrie bedürfen kräftiger Helfer, allseitiger Unterstützung durch die Fach- und die Tagespresse, da im Volk und in der ganzen Wirtschaft Kräfte entfaltet werden müssen, welche der Wirtschaftsnot scharfen Widerstand entgegensetzen. Wörtlich bemerkte er: „Die Messe 1934 wird in einer Zeit eröffnet, in der geradezu eine Akkumulierung von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Schwierigkeiten vorhanden ist. Die handelspolitische und monetäre Unsicherheit liegt wie eine schwere dunkle Wolke über allen Volkswirtschaften. In fast allen Staaten werden gewaltige psychologische und moralische Energien geweckt, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Ueber alle Kontinente hinweg tobt ein heroischer Kampf um die wirtschaftliche Existenz der Völker. Wenn wir in unserm Lande in der gegenwärtigen Zeit mit Nachdruck für den Kauf von Schweizerwaren eintreten, so tun wir nur das, was sozusagen die ganze Welt heute tut. Dazu kommt aber für uns die schwerwiegende Tatsache, daß wir in Rücksicht auf unsere Währung und auf die Kaufkraft des Landes einen gewaltigen Ansturm an Importen abzuwehren haben. Wollten wir diesem Ansturm aus einer unsachlichen Humanitätsduselei oder aus einer wirtschaftlichen Sentimentalität heraus weichen, so würden die Wurzeln unserer Existenz zerstört. Wir befinden uns also tatsächlich und nachweisbar in der Abwehr. Das laut und deutlich zu erklären, scheint auch die Pflicht der Messeleitung zu sein.“

Die Messebeteiligung war über Erwarten gut. Die Ausstellerziffer ist von 1157 im Vorjahre auf 1222 gestiegen, wobei unter Einhaltung gewisser Richtlinien sogar eine Beschränkung durchgeführt wurde, indem z. B. ausschließliche Detaillisten als Aussteller nicht berücksichtigt wurden. Auch auf andern Gebieten der Messebeteiligung gibt die Messeleitung dem Grundsatz der Qualität vor demjenigen der Quantität den Vorzug. Die erhöhte Frequenz der Messe bewirkte, trotz einem Abbau von 5% der Platzmieten, eine Steigerung der Einnahmen von 598,000 Fr. auf rund 650,000 Fr. Die starke Messebeteiligung hat auch eine wesentliche Vermehrung des Messeraumes verursacht. Es mußte deshalb eine neue große Halle erstellt werden. Am 27. Oktober beschloß der Messevorstand den Bau der Halle, und bereits am 25. November 1933 hat der Große Rat des Kantons Baselstadt zugestimmt. Am 1. Dezember 1933 wurde mit den Foundationen begonnen und am 26. März 1934 war die Halle fertiggestellt.

Für die neue Halle wurde eine Eisenkonstruktion gewählt. Die Halle selbst ist 100 m lang und 53 m breit. Mit dem Anbau überdeckt der Bau eine Bodenfläche von annähernd 6000 m². Die Baukosten betragen Fr. 550,000.—. Mit der neuen Halle VI beträgt nun das Total der überbauten Ausstellungsfläche gegen 30,000 m².

Unter Hinweis auf die starke Messebeteiligung bemerkte Dr. Meile, daß Initiative, Ausdauer und kommerzielle Beweglichkeit in Krisenzeiten ganz besonders notwendig seien. Der

bewegliche Industrielle und Kaufmann könne allerdings zu einer Riesengefahr für den energielosen Wirtschaftler werden. Dieser Wettbewerb habe aber sicher seine guten Seiten. Allerdings zeige sich im Wirtschaftsleben sehr oft auch eine andere und weniger angenehme Seite dieses Wettbewerbes: die illoyale Konkurrenz. Diese macht sich bisweilen sogar bis in die Hallen der Mustermesse bemerkbar. Mit scharfen Worten geißelte er diese Schmutzkonkurrenz und bemerkte, daß die Wege zum ethisch-wertvollen Wirtschaftserfolg nicht nur über Initiative und Technik, sondern auch über das Gewissen gehen. Daher lautet die Losung auf Zusammenarbeit. Auch die Mustermesse will eine große Zentrale der Zusammenarbeit sein. Sie lehrt, durch welche äußere Mittel Gemeinschaftsgeist praktisch gepflegt werden kann. Aus der Zusammenarbeit ergibt sich, daß sowohl der Materialismus des Produzenten wie des Konsumenten abgebaut werden muß.

Eine soziale Neuordnung in der Wirtschaft soll auch in dem Sinne angestrebt werden, daß der kleine und mittlere Industriebetrieb sich wieder aufrichten kann gegenüber unsozialen überkapitalisierten Konzernen und Trusten. Die Ueberschätzung der Groß-Initiative für Konzernbildungen hat die wirtschaftliche und sogar gesellschaftliche Mißachtung des kleinen und mittelgroßen Industriebetriebes wie auch des Handwerks gebracht. Die Mustermesse will gerade hier kräftig mithelfen, um auch dem kleinen und mittleren Geschäft wieder bessere Existenzmöglichkeiten zu bieten. Und wenn Dr. Meile am Schlusse seiner Aussprache betonte, „daß wir die schwere Prüfung der gegenwärtigen Wirtschaftsnot trotz reger Arbeit und Optimismus nur dann bestehen werden, wenn die wirtschaftliche Solidarität aller Volkskreise kein Schlagwort bleibt, sondern zur versöhnenden und lebendigen Wirklichkeit wird“, so kann man ihm aus voller Ueberzeugung beistimmen.

In der Messebeteiligung stand der Kanton Basel-Stadt mit 248 Ausstellern auch dieses Jahr wieder an der Spitze; Zürich folgte mit 259, Bern mit 154 Ausstellern. Mit über 50 Ausstellern waren ferner die Kantone Aargau (83), Basel-Land (60), St. Gallen (58), Tessin (57) und Waadt (55) vertreten. Nach Gruppen geordnet wies auch diesmal wieder Gruppe XXI Diverses (Nahrungs- und Genußmittel-Industrie usw.) mit 252 Ausstellern die stärkste Beteiligung auf. Während hier gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang um 40 Firmen zu verzeichnen war, stieg die an zweiter Stelle stehende Gruppe XI, Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung, von 79 Ausstellern auf 117, wovon sich 22 am Mode-Salon beteiligt hatten. Verglichen mit der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie scheint uns diese Beteiligungsziffer, trotz ihrer ansehnlichen Steigerung, immer noch zu klein zu sein. Andererseits ist aber anerkennenswert hervorzuheben, daß ein Gesamtüberblick über die Gruppe Textilwaren eine eindrucksvolle und vorzügliche Wirkung vermittelte, da die einzelnen Stände in meistens sehr gediegener und harmonischer Farbgestaltung — da und dort mit vorzüglichen bildlichen Darstellungen der verschiedenen Arbeitsvorgänge dekorativ ergänzt — einen reichen Querschnitt aus dem regen Schaffen der einheimischen Textilindustrie darboten. Bei dieser Reichhaltigkeit ist es uns leider nicht möglich, jede Firma einzeln zu erwähnen; wir müssen uns mit einem Auszug begnügen.

Da sei in erster Linie die Kollektivausstellung vom Verband der Wolltuch-Fabrikanten in der Schweiz genannt, wo die dem Verbands angeschlossenen 28 Einzel-